



Die Tage etwas ruhiger angehen

Solange Bruno Züger sich erinnern kann, gehören Schafe zu seinem Leben. Jetzt trägt Sohn Armin die Hauptverantwortung für die Tiere.

Mit Armin führt bereits die dritte Generation Züger den Talhof in Altendorf SZ. Wie vormals für seinen Vater Bruno, ist die Schafhaltung ein Nebenerwerb. Armin arbeitet Vollzeit auswärts in seinem Beruf als Landschaftsgärtner / Techniker HF. Auch Bruno arbeitet noch auswärts, als Küchenbauer auf Montage und im Kundendienst. Nachdem er im vergangenen Jahr das Pensionsalter erreicht hat, in einem reduzierten Pensum.

Folglich sind am Morgen immer beide im Stall anzutreffen. Aktuell sind rund 80 Tiere zu versorgen, hauptsächlich der Rasse WAS. Daneben tummeln sich einige Engadiner Schafe sowie Schwarzbraune Bergschafe in der Herde. Letztere gehören Ramona, der Partnerin von Armin und sollen die Engadiner Schafe mit der Zeit ablösen.

Damit ist auch schon die augenfälligste Veränderung auf dem Betrieb seit der Übernahme durch Armin erklärt: Die Herde ist grösser geworden. Und: «Armin richtet sie konsequenter als ich am Kriterium Wirtschaftlichkeit aus», sagt Bruno. Er habe züchterisch jeweils noch mehr auf Ausstellungen gesetzt. Dass Armin nicht dasselbe Interesse daran habe wie er, sei jedoch eine Entwicklung, die er auch auf anderen Betrieben beobachte, ergänzt er. Wer heute an Ausstellungen an der Spitze dabei sein wolle, müsse viel investieren – auf Kosten der Wirtschaftlichkeit. Als Folge davon sei eine Schere aufgegangen und das Interesse an der Schafzucht schwinde laufend, stellt er bedauernd fest. Eine Entwicklung, die Bruno seit Jahren beobachtet, als Züchter, aber auch als Experte und Zuchtbuchführer.



als Experte in den vergangenen 35 Jahren. Die Expertenausbildung absolvierte er im Jahr 1988, 2004 den in jenem Jahr eingeführten Oberjury-Kurs. Von 1998 bis 2010 arbeitete Bruno Züger überdies im Vorstand des Schweizerischen Schafzuchtverbandes mit, sechs Jahre davon präsierte er die Fachkommission Züchtung. Das sei eine intensive und spannende Zeit gewesen, sagt er. Die Sektionseinteilung fiel in seine Amtszeit, aber auch an die Aufnahme der Dorper, Suffolk und Texel ins Herdebuch und die damit verbundenen Diskussionen um die Fleischigkeit und deren Beurteilung erinnert er sich noch gut.

Engagiert in verschiedenen Bereichen

Seit 49 Jahren ist Bruno Züger Mitglied der Schafzuchtverein March-Höfe, während vieler Jahre amtierte er als Aktuar, seit 25 Jahren ist er deren Zuchtbuchführer. In dieser Zeit habe sich die Anzahl Herdebuchtiere im Verein halbiert, die Anzahl aktiver Mitglieder von 42 auf 17 reduziert, sagt er. Und während der Verein früher jeweils mit fast hundert Tieren am IAM Uster vertreten gewesen sei, würden heute im besten Fall noch zehn Tiere aufgeführt.

Nicht nur die Zahlen, auch die Arbeit hat sich laufend verändert. In der Anfangszeit hätte er die Lämmer jeweils noch markiert, mit der grünen Karte Geburtsmeldungen gemacht. Ungezählte Abende und Wochenendtage ist er unterwegs gewesen, als Zuchtbuchführer und auch

Ziegen melken

Den blauen Experten- wie auch den roten Oberjurymantel hat Bruno Züger mit dem Eintritt ins Pensionsalter an den Nagel gehängt. Er geniesst es, die Tage jetzt auch einmal etwas gemächlicher angehen zu können. «Die Arbeit zu Hause in aller Ruhe machen zu können, darauf habe ich mich gefreut», sagt er. Auf dem Betrieb mit 7 ha LN und Wald gibt es immer etwas zu tun, als gelernter Schreiner hätte Bruno auch Pläne für Renovationsarbeiten. Doch im Moment sind die Tage noch zu kurz dafür. Sehr gerne nimmt er sich nämlich auch Zeit für seine drei Grosskinder im Alter zwischen ein- und sechsjährig. Es sind die Kinder von Tochter Martina, die mit ihrer Familie im Kanton Obwalden lebt.



Durch Tochter Martina ist Bruno Züger seit geraumer Zeit auch wieder Herdebuchzüchter der Gämbsfarbigen Gebirgsziege. Bruno schmünzelt. Dazu war er einfach zu überreden gewesen: «Ziegenmilch ist einfach die beste Milch». Auch sein Bruder Martin, der bis zu seiner Pension den Talhof geführt hatte, ist ein dankbarer Abnehmer. Ein Teil der Milch wird eingefroren, um sie bei Bedarf für die Lämmer zur Verfügung zu haben. Diesen Frühling hätten sie dreimal Drillinge gehabt, da habe die Milch gute Dienste geleistet, sagt Bruno. Vom Nachwuchs werden rund zehn Tiere remontiert, die weiteren verlassen den Betrieb als Mastlämmer. Im Sommer wird jeweils bis auf die Widder die ganze Herde auf der Alp Bitzi im Bisistal gealpt. Das ist seit rund 20 Jahren so, womit Zügers zeigen, dass sie nicht nur in der Zucht Wert legen auf Kontinuität. *Esther Zimmermann*

